



SELIGENSTÄDTER STRASSE UM 1905  
Blick von der Bachbrücke zur S-Kurve  
(Archiv-Photo: Franz Kurt)

Apropos Fastnacht, der erste Maskenball in Bieber fand 1887 statt!<sup>41</sup> Das Verkleiden und Umherziehen dürfte jedoch noch älter sein. In Ermangelung geeigneter Kostüme schlüpfte man gern in bunte Bettbezüge und ging, wie es auch heutzutage noch geschieht, als „Bettzeuger“.

Neben der traditionellen Kerb kamen die Bieberer im Sommer oft zu einem besonderen Vergnügen, da üblicherweise einer der vielen Vereine Jubiläum, Fahnenweihe oder Stiftungsfest feierte. Beliebte Festplätze waren der Grasgarten des Gasthauses zum „Fäßchen“ (heute Haus Götz, südlich der Bach) und auch die Wiesen östlich der Chaussee (heute Gärtnerei Klüpfel) sowie später der Platz hinter der 1899 errichteten Turnhalle.

Die Verbindung nach dieser Gegend wurde 1902 verbessert, als man die beiden alten engen Steinbrücken abriß und an ihre Stelle die heutigen Brücken erbaute. In dieser Zeit wurde auch der Marktplatz mit dem bei dem Eisenbahnbau angefallenen Grund aufgefüllt und planiert. Eine Mulde, die zur Regulierung des Hochwassers Bieberbach und Fischbach (später als keine Fische mehr darin leben konnten, sprach man vom „Flutgraben“) verband, wurde zugeschüttet und durch einen Kanal ersetzt, den früher jeder Junge, der etwas auf sich gab, einmal durchkrochen haben mußte.

Die ersten Straßenlaternen in Form von Petroleumleuchten erhellten etwa seit der Jahrhundertwende Bieberer Straßen, und zwar zuerst das Teilstück von der „Krone“ zum Bahnhof. Bis 1904 die Gasbeleuchtung eingeführt wurde, experimentierte man mit verschiedenen Beleuchtungsarten. Bereits 1896 beim Gauturnfest bewunderte man die zur Erhellung des Festplatzes aufgestellten elektrischen Bogenlampen. Zur Vierzigjahrfeier des Turnvereins hatte man 1901 für 3000 Mark eine teure Azetylenbeleuchtung einbauen lassen. Warum sie nicht in Betrieb genommen werden konnte, schilderte Jean Heberer anschaulich 1911 in seiner „Geschichte des Turnvereins Bieber“:

*„Noch waren die letzten Vorbereitungen im Gange, als an dem Vorabend (Samstag, den 29. November) im Gasthaus ‚zum Wiener Hof‘, während der Singstunde des Gesangsvereins ‚Polyhymnia‘, eine derartige Anlage explodierte. Das Schutzhäuschen dieser Anlage hatte sich durch den Überdruck mit ausströmenden Gasen gefüllt, und als diese ein in dem angrenzenden Bedürfnishäuschen brennendes Lämpchen erreichten und sich entzündeten, wurde die ganze Anlage unter Begleitung einer erdbebenartigen Erschütterung im hohen Bogen durch die Luft geschleudert. Die einzelnen Teile des Kessels und der Hütte wurden über hundert Meter entfernt gefunden. Fast alle Fensterscheiben im nahen Schulhaus waren zertrümmert, und nur dem Umstand, daß sich niemand in dem Augenblick der Gefahr in der Nähe befand, ist es zu verdanken, daß kein Menschenleben zu beklagen war. Der Schrecken und die Hilferufe der Sänger in dem Saale, der im Moment in vollständiges Dunkel gehüllt war, vermischt mit dem Läuten der Sturmglocken, ließ dann für den Verein keine andere Möglichkeit offen, bei der oben erwähnten Feier mit der neuen Beleuchtung aufzuwarten, da sonst niemand erschienen wäre, wengleich auch alle Sicherheitsvorrichtungen getroffen waren. So mußten, für diesen Abend wenigstens, noch einmal die Petroleumlampen ihr magisches Licht entsenden.“*

Die „Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Turnvereins Bieber“ aus dem „Jubeljahr 1911“ (mit der oben zitierten Turnvereins-Chronik, der „Geschichte von Bieber“, Gedichten, Vor- und Nachwort, dem Festprogramm, Mitgliederverzeichnissen und zeitgemäßen Geschäftsempfehlungen) gibt überhaupt in Form und Inhalt einen aufschlußreichen Einblick in die Zustände und Stimmungen der Jahre vor dem Ersten Weltkrieg. Falsches Pathos und echtes Nationalgefühl stehen da genauso nebeneinander wie gewinnstrebender Geschäftsgeist und selbstloser Gemeinschaftssinn, zünftige Vereinsmeierei und enger Lokalpatriotismus.

In dieser aufschlußreichen Schrift zu blättern und zu lesen, lohnt sich auch heute noch. Aber Mode und Geschmack wandeln sich. Der den Gästen gewidmete Festgruß klang den Festteilnehmern damals bestimmt anders in den Ohren als uns Heutigen:

„Ernst dröhnen die Böller an Bieberachs Mauern  
mit mahndem Schalle zum freudigen Gruß,  
Erweckend ein leises und heimliches Schauern  
Mit ehernen Lippen zum traulichen Kuß;

Und donnern entgegen das Herzlich Willkommen,  
Die Ihr dem Ruf gefolget seid,  
Der Turnerei zu Nutz und Frommen  
An diesen Jubeltagen heut!“

(Jean Heberer)

Höhepunkt des Festprogrammes am 22. Juli 1911 (Eintritt 10 Pfennig; Dauerkarte mit Festbuch 50 Pfennig!) war das „Turngeschichtliche Festspiel Turnerfrühling“, das Bilder wie „Frankreich knechtet Deutschland“ und „Auf zum Kampf gegen den Erbfeind“ enthielt. Noch ahnte niemand, daß schon drei Jahre später blutiger Ernst daraus werden würde.



TURNER  
Die Turnriege der Turngesellschaft Bieber um 1903

## SSSSSS Festordnung. SSSSSS

Sonntag, den 16. Juli, vormittags 9 Uhr:

Gedächtnisfeier zu Ehren der verstorbenen Mitglieder auf dem Friedhofe.

Samstag, den 22. Juli:

Abends 9 Uhr: Campionszug.

hierauf Kommers in der Turnhalle u. auf dem Festplatz.

Sonntag, den 23. Juli:

Früh 5 Uhr: Weckruf.

„ 8 „ Beginn des Jubiläumswettturnens. (Siehe Ausschreiben Nr. 9 der „Mittelrheinzeitung“.)

Nachm. 12—2 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine.

„ 2<sup>1</sup> „ „ Aufstellung des Festzuges.

„ 3 „ „ Festzug.

„ 4 „ „ Weihe und Uebergabe der von den Frauen und Jungfrauen gestifteten neuen Fahne.

hierauf Konzert und turnerische Aufführungen.

„ 6 „ „ Freiübungen, Stabübungen und Fahnenchwüngen, ausgeführt von 120 Schülern.

„ 7 „ „ Preisverteilung.

Von 4 Uhr ab, sowie abends Tanz in der Turnhalle.

Abends 8 „ „ Konzert mit turnerischen Aufführungen in der Turnhalle und auf dem Festplatz

Montag, den 24. Juli:

Vormittags 10 Uhr: Frühstüpfen mit Konzert.

Nachmittags 3 Uhr: Umzug der hiesigen Vereine nach dem Festplatz.

Von 4 Uhr ab: Großes Volksfest und Wettturnen der Schülerabteilung.

Abends 8 Uhr: Turnerische Aufführungen auf dem Festplatz und in der Halle, darunter Maffepyramiden usw.

Als Festplatz dient der um die Turnhalle gelegene Turnplatz.

Die Festmusik wird ausgeführt von der gesamten Kapelle des Großh. Inf.-Regm. Nr. 168 zu Offenbach a. M. unter persönlicher Leitung des Herrn Obermusikmeisters M. Pagel.

### Eintrittspreise:

Samstag abend 10 Pfennig Montag . . . . . 10 Pfennig

Sonntag . . . . . 20 Pfennig Festbuch . . . . . 30 Pfennig

Dauerkarte, gültig zu allen Deranstaltungen inkl. Festbuch 50 Pfennig.

Die Tageskarten berechtigen zum beliebigen Eintritt.

Aus der  
„FESTSCHRIFT ZUR 50-JÄHRIGEN JUBELFEIER DES TURNVEREIN  
BIEBER“ (Juli 1911)

## Turnerfrühling

oder:

### Die Turnerei seit 100 Jahren.

□ Turngeschichtliches Festspiel in 10 Abteilungen mit □  
begleitendem Text, Gesang, lebenden Bildern und Reigen  
von Reinhard Büttner.

1. Frankreich knechtet Deutschland. Prolog – Bild.
2. Jahns Mahnruf an das deutsche Volk. Prolog – Bild.
3. Auf dem Turnplatz in der Hasenheide. Prolog – Bild.
4. Jahn gelobt seinen Getreuen, Körner und Friesen, für sich und seine Jünger Treue als Freiwillige im Lützow'schen Korps. Prolog – Bild.
5. Auf zum Kampf gegen den Erbfeind. Prolog – Bild.
6. Jahns und Jägers Turner Wahlpruch nach der befreienden Schlacht. Prolog – Bild.
7. Verhaftung Jahns und die Zerstreuung seiner Turner. Prolog – Bild.
8. Der erwachende Frühling. Prolog.
  - a) Frühlingsboten, Reigen für 10 Mädchen;
  - b) Jahns Saat 

{	Reigen für 12 Knaben.
	Reigen für 8 Jünglinge;
  - c) Jahns Lieblingswunsch in Erfüllung (Lebendes Bild). Prolog – Bild.
9. Turnerfrühling oder Jahns Saat in voller Blüte.
  - a) Freiübungen für 8 Jünglinge;
  - b) Stabübungen für 8 Männer;
  - c) Stabreigen von 12 Turnerinnen;
  - d) Keulenschwingen von 12 Turnerinnen.
10. Gut heil der deutschen Turnerschaft.  
Prolog und Schlußbild aller Beteiligten.

Aus der  
„FESTSCHRIFT ZUR 50-JÄHRIGEN JUBELFEIER DES TURNVEREIN  
BIEBER“ (Juli 1911)

Wie überall im Reich, erwartete man auch in Bieber die herrlichen Zeiten, die der Kaiser für unser Jahrhundert vorausgesagt hatte. Schwarzseher waren von höchster Stelle nicht geduldet, und so überrascht es nicht, wenn man mit übertriebenem Optimismus und Selbstvertrauen in die Zukunft sah und Jean Heberer zustimmte, der die Gefühle in Worte faßte:<sup>142</sup>

*„Froh schaut der Blick dem Kommenden entgegen,  
was auch das Schicksal bringen wird  
Mit Mut im Vorwärtsschreiten auf den Wegen,  
Vom Selbstvertrauen stets geführt.“*

### *Das Ende der „guten, alten Zeit“*

Der Erste Weltkrieg brachte ein jähes Ende für diesen grenzenlosen Optimismus. Die deutschen Heere verloren sich in den Weiten Rußlands, verbluteten auf den Schlachtfeldern Frankreichs und Flanderns. Auch 149 Bieberer Soldaten gaben ihr Leben. Trauer, Sorge und Not kehrten in vielen Familien ein; Lebensmittelknappheit machte sich breit; noch viele Jahre später erinnerte man sich nur mit Schauer an den berüchtigten Rübenwinter 1916/17.

Enttäuscht und ernüchert kehrten die Bieberer Soldaten 1918 in ihre Heimat zurück, soweit sie nicht als Kriegsgefangene noch länger festgehalten wurden. Viele von ihnen hatten ihr Lebtag an den grausamen Erlebnissen, an den erlittenen Verwundungen schwer zu tragen. Auch die Rückkehr ins bürgerliche Leben war mit Schwierigkeiten verbunden, denn Staats- und Wirtschaftskrise, Arbeitslosigkeit und beginnende Geldentwertung schufen Probleme, mit denen jeder sich auseinandersetzen mußte. Nichts war mehr wie in der „guten, alten Zeit“ vor dem Krieg.

Wie im ganzen Deutschen Reich bildete das Jahr 1918 auch in Bieber einen tiefen Einschnitt in der Entwicklung, wobei die Beseitigung der Monarchie, die Absetzung von Kaiser und Großherzog nur die spektakulärsten Ereignisse waren.

Wie in Berlin, Wien und Darmstadt, so gab es auch in Bieber einen „Regierungswechsel“ im Anschluß an den verlorenen Krieg. In einer stürmischen Versammlung in der Turnhalle machte man den seit 1905 amtierenden Bürgermeister Blümmel für Vorkommnisse verantwortlich, die letzten Endes außerhalb seines Einflußbereiches lagen, und erreichte so seinen Rücktritt.

§ 7

*Bauvorhaben*

*Die Stadt Offenbach wird die vorgesehene Kanalisation und den Straßenbau weiterführen, insbesondere die S-Kurve im Zuge der Hauptdurchgangsstraße alsbald beseitigen.*

§ 8

*Feldgeschworene*

*Die seither für Offenbach und Bieber bestellten Feldgeschworenen bleiben für die Stadt Offenbach in Tätigkeit. Auch für die Zukunft soll darauf gesehen werden, daß die Feldgeschworenen aus beiden Teilen der Stadt entnommen werden.*

§ 9

*Die Stadt Offenbach wird für eine Verbesserung der Verkehrsverhältnisse nach Bieber, insbesondere der bestehenden Omnibusverbindung, Sorge tragen.*

§ 10

*Zeitpunkt der Vereinigung*

*Dieser Vertrag tritt am 1. April 1938 in Kraft.*

*Offenbach/M., den 21. Dezember 1937  
Der Oberbürgermeister:  
gez.: Dr. Schranz*

*Bieber, den 21. Dezember 1937  
Der Bürgermeister:  
gez.: Kromm*



LANGENER STRASSE 1942  
Blick vom Judengäßchen nach Westen  
(Photo: Stadtarchiv Offenbach)

Epilog

„OFFENBACH–BIEBER“

Am 1. April 1938 wurde Bieber Stadtteil Offenbachs, seine Einwohner Bürger Offenbachs, sein Gebiet ging in dem der Stadt Offenbach auf. Stadtverwaltung und Partei veranstalteten ein paar Tage später in der Turnhalle eine „eindrucksvolle Feierstunde“, zu der die Bieberer Vereine befohlen wurden und in deren Verlauf der Kreisdirektor (=Landrat) die Gemeinde Bieber dem Oberbürgermeister der Stadt Offenbach „mit größter Freude überantwortete“. Der Bericht über die Feierstunde in den „Offenbacher Nachrichten“ vom 27. April 1938 ist ein kommunalpolitisches Zeitdokument:

„Offenbacher Nachrichten“ Nr. 113 vom 27. April 1938

GEMEINSAME AUFGABEN GILT ES ZU LÖSEN

*In einer Feierstunde wurde Bieber in Offenbachs Gemeinwesen aufgenommen.*

*Am Montagabend wurde die praktisch bereits vollzogene Eingemeindung Biebers zu Offenbach noch einmal in einer eindrucksvollen Feierstunde gewürdigt und die Bedeutung der Eingliederung in verschiedenen Ansprachen zum Ausdruck gebracht.*

*In der festlich geschmückten Turnhalle hatten sich unzählige Bieberer Volksgenossen eingefunden, um Zeuge des Augenblicks zu sein, in dem Bieber als selbständige Gemeinde aufgehört hat zu bestehen. Nach einem Musikstück, das die Bieberer DAF-Kapelle unter Leitung von Peter Schmidt wirkungsvoll zur Geltung brachte, sang der Männerchor des Gesangvereins „Frohsinn“ unter der Stabführung seines Dirigenten Köhler-Dietzenbach das kernige Lied vom Wieland dem Schmied.*

*Der frühere Bürgermeister Biebers, Parteigenosse Kromm, hielt die Begrüßungsansprache, in der er besonders die Ehrengäste der Partei, Staat und Offenbacher Stadtverwaltung herzlich willkommen hieß. Sodann legte er in einem Rechenschaftsbericht die finanziellen und kulturellen Verhältnisse Biebers klar und bedankte sich bei seinen Mitarbeitern, die ihm dazu verhalfen, in der Gemeindeverwaltung Ordnung zu halten und den jüngsten Vorort Offenbachs zu einer blühenden Gemeinde werden zu lassen, die besonders im vergangenen Jahr den allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung zu spüren bekam und sich von dem finanziellen Niedergang in früheren Jahren langsam erholte. Der Bürgermeister schloß mit der Hoffnung, daß sich Bieber als ein würdiger Bestandteil in die Offenbacher Stadtgemeinschaft eingliedern werde.*

Nach dem Männerchor „Kamerad Deutscher“ vom Gesangverein „Polyhymnia“ (Leitung Jean Bauer) schwungvoll vorgetragen, ergriff Kreisdirektor Dr. Koch das Wort. Er überbrachte die Grüße des Gauleiters und dessen beste Wünsche für die Zukunft Biebers. Die Eingliederung sei der notwendige Abschluß einer konsequenten Entwicklung gewesen; schon rein äußerlich seien Offenbach und Bieber immer näher zusammengewachsen und da man erkannt habe, daß eine verdoppelte Kraft sich besonders wirkungsvoll durchsetze und die Leistung im großen Maße verstärke, sei die Eingemeindung eigentlich eine Selbstverständlichkeit gewesen. Der Kreisdirektor überantwortete Oberbürgermeister Dr. Schranz den neuen Stadtteil mit größter Freude und den besten Wünschen für die Stadt Offenbach.

Der Sängerkor des Turnvereins brachte sodann unter Leitung seines Dirigenten Dieter das bekannte Chorwerk „Maienruf“ zu Gehör und ertete, wie die gesamten musikalischen Darbietungen, dankbaren Beifall.

Oberbürgermeister Dr. Schranz wurde als neuer „Chef“ herzlichst begrüßt. Er bedauerte, leider kein Dichter zu sein, um in einer Abwandlung eines Schillerschen Wortes auszurufen: „Seid umschlungen, liebe Bieberer!“ „Ich kann Ihnen heute kein Programm geben“, so führte der Oberbürgermeister aus, „aber ich glaube, daß Sie mich verstehen, wenn ich sage, daß wir uns jede Errungenschaft, gleich welcher Art und auf welchem Gebiet, täglich neu erarbeiten müssen.“ Er verspreche sich von dem Zusammengehen Offenbachs und Biebers sehr viel, da es gelte, Aufgaben zu lösen, die nur gemeinsam gelöst werden können. „Meine ganze Sorge gehört nun auch Ihnen“, so schloß der Oberbürgermeister, „und wir wollen uns vornehmen, wieder das zu werden, was wir früher schon einmal waren: ein blühendes Gemeinwesen im Glanz der deutschen Städte“.

Nach dem Männerchor „Deutschland, du mein Vaterland“, vorgetragen vom Gesangverein „Concordia“ unter Leitung von Heinrich Schneider, ergriff Kreisleiter Parteigenosse Walther das Wort. Er dankte nochmals der Bewegung der Bieberer Bevölkerung für ihre Einsatzbereitschaft und ihre Haltung, die am Tag der deutschen Volksabstimmung besonders stark in dem einmütigen Bekenntnis zum Führer zum Ausdruck kam, und schloß mit dem Wunsch, daß diese Haltung auch weiterhin bestehe als Dank dem Manne gegenüber, der Deutschland wieder groß und stark machte.

Die städtischen Behörden gingen danach mit Eifer daran, alles, was an die frühere Selbständigkeit Biebers erinnerte, zu beseitigen. Bis in die siebziger Jahre gab es keinen Wegweiser, der nach Bieber führte, kein Ortsschild mehr, das den alten Namen nannte. Alle Amtsstellen in Bieber wurden – in Mißachtung des Eingemeindungsvertrags – aufgehoben, die Einrichtung eines Ortsbeirates nie ernstlich erwogen. Schon im August 1938 ließ man das Rathaus abreißen. In einem zeitgenössischen Offenbacher Bericht<sup>145</sup> wird dies folgendermaßen begründet:

„Nachdem die Geschäfte der früheren Gemeindeverwaltung Bieber anlässlich der Eingliederung Biebers in die Stadt Offenbach a. M. endgültig abgewickelt sind, verschwindet auch das letzte äußere Zeichen der einstigen Selbständigkeit der Gemeinde Bieber: das Rathaus, das in den nächsten Tagen niedergelegt wird.“

Abgesehen von der Bauqualität dieses Gebäudes, eignet es sich durch seine engen, ungesunden Räume auch für keinen anderen Zweck mehr. So war der Abbruch die einzig richtige Lösung, umso mehr als dadurch ein schöner freier Platz entsteht. Die Stadtverwaltung beabsichtigt diesen freien Platz mit Blumen anzulegen, der so dem Alt-Bieber einen malerischen Anblick gibt.“

Und dennoch ist der scheinbar namenlos gewordene Stadtteil bis heute kein integrierter Bestandteil Offenbachs geworden. In der Bieberer Bevölkerung blieb das Bewußtsein ihrer Eigenständigkeit, das sich nicht zuletzt aus der Erinnerung an die eigene wechselvolle Geschichte speiste. Man fühlt sich nicht als Offenbacher, der im Stadtteil Bieber wohnt, sondern als Bieberer, für den die Stadt Offenbach zuständig ist. Offiziell ist man Bürger Offenbachs, privat Bieberer. Auch räumlich ist die Trennung klar und deutlich, ist doch Bieber eine der wenigen Siedlungen im Rhein-Main-Gebiet, die noch wie vor Jahrhunderten ganz vom Wald umschlossen ist, und dadurch der Gefahr enttoben, sich mit den benachbarten Wohngebieten zu einem Siedlungsbrei zu vermischen.



DIE ALTE S-KURVE 1942  
Blick in Richtung Dietesheimer Straße  
(Photo: Stadtarchiv Offenbach)